

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.  
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich  
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.  
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr  
Vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;  
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum  
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.  
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.  
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 5.

Montag, den 11. Januar 1904.

40. Jahrgang

## Mundschau.

Stuttgart, 2. Jan. Die Ausbildung für den höheren Staatsdienst hat eine Aenderung erfahren. Württemberg war bisher der einzige deutsche Staat, in dem die Ausbildung der Beamten für den höheren Justiz-, Verwaltungs- und Finanzdienst vom ersten Semester des Universitätsstudiums bis zu der zweiten höheren Dienstprüfung vollständig getrennt war. Drei neue königlichen Verordnungen schaffen hierin jetzt Wandel: die besonderen ersten höheren Dienstprüfungen in den Departements der Justiz und der Finanzen sind beseitigt; künftig gibt es auf der Universität keine „Regimentalisten“ und „Kameralisten“ mehr, sondern nur noch Juristen, die sämtlich die erste höhere Justizprüfung abzulegen haben, und erst die zweite Prüfung, die „Staatsprüfung“, ist dann für jedes Departement wieder gesondert. Es wird von Juristen sowohl wie von den Kameralisten als Grundlage die erste juristische Staatsprüfung abgelegt, die durch Aufnahme der Volkswirtschaftslehre und des Staats- und Verwaltungsrechts erweitert worden ist. Der Vorbereitungsdienst ist im wesentlichen den preussischen und sächsischen Bestimmungen nachgebildet und dauert bei Juristen und Verwaltungsbeamten 3 Jahre, bei den Finanzbeamten 2 1/2 Jahre. Es wird künftig den Real- und Abiturienten ermöglicht, durch die Ablegung einer Ergänzungsprüfung an einem Realgymnasium die Rechte eines Abiturienten des Realgymnasiums und damit den Zutritt zum juristischen Studium zu erlangen.

Stuttgart, 8. Jan. Der Gemeinderat und der Bürgerausschuß besaßen sich gestern in längerer Sitzung mit Straßenbahnangelegenheiten. Insbesondere handelte es sich hierbei um den erneuten Antrag des Ankaufs von Straßenbahnaktien, die ein hiesiger Großaktionär der Stadt im Nennwert von 2 1/2 Millionen M. zum Kurs von 239 angeboten hat. Bei der Abstimmung stimmten auf Seiten des Gemeinderats 15 Mitglieder für, 7 gegen die Erwerbung der Straßenbahnen durch die Stadt, während im Bürgerausschuß der Antrag mit 16 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Maßgebend für diese Stellungnahme des B.A. ist der hohe Preis der Aktien gewesen. Man war zudem auch der Anschauung, daß für den Fall des Ankaufs die Aktien sofort im Kurs fallen würden, und wollte außerdem angesichts einer großen Zahl anderer dringender Aufgaben (Schulbauten, Eingemeindungskosten etc.) der Stadt diese neue Last nicht zumuten.

Stuttgart, 5. Jan. Der verstorbene egl. öffentliche Notar Fausel hatte sein Leben bei drei verschiedenen Gesellschaften versichert. Eine Gesellschaft weigert sich nunmehr, die Versicherungssumme von 100 000 M. ausbezahlen, weil die Police noch nicht 3 Jahre in Kraft war und vor Ablauf dieser Frist der Selbstmord des Versicherten die Auszahlung der Versicherungssumme unter allen Umständen ausschließt. Die beiden anderen Versicherungssummen wurden zugunsten der Kinder Fausels abgeschlossen, kommen also für die Gläubiger des Verstorbenen nicht in Betracht. Es melden sich immer mehr Gläubiger bezw. Inhaber von Bürgerschaftsurkunden Fausels und wenn auch diese Bürgschaften durch Grundstücke und Häuser formell fundiert sind, so würde eine zwangsweise Versteigerung dieser Wertobjekte, auch wenn diese nicht plötzlich erfolgen sollte, bei weitem nicht den Gegenwert für die Fausel'schen Bürgschaften bringen, so daß leider der Ausbruch eines Konkurses über die Nachlasssache Fausels mehr als wahrscheinlich geworden ist.

Altensteig, 6. Jan. Gestern ist Bierbrauereibesitzer Karl Pfeifle zur „Blume“ seinen schweren inneren Verletzungen, welche er sich am 4. ds. früh 5 Uhr durch seinen Sturz aus dem Fenster ds. 3. oder 4. Stockwerks seiner Wirtschaft auf die Straße zugezogen hatte, erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Heilbronn, 7. Jan. Die bürgerlichen Kollegien hatten sich heute zum letztenmal mit Hegelmaiers Pensionierungsgesuch zu befassen. Hegelmaier hatte zwar dem R. Oberamt die Niederlegung seines Amtes angezeigt, aber nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß seinerseits das Vorhandensein einer Dienstunfähigkeit im Sinne des städtischen Pensionsstatuts nicht anerkannt werde. Diese Klausel schließt lediglich eine finanzielle Tragweite in sich. Es kann nach ihrer Annahme bei Wiedereintritt Hegelmaiers in ein bezahltes Amt die Pension nicht gekürzt werden. Die bürgerlichen Kollegien nahmen aber auch diese veränderte Form der Amtsniederlegung an.

Vaihingen a. G. 8. Jan. Ein 9 jähriger Knabe, der mit den beim Bahnbau verwendeten Rollwagen hin und her fuhr, wurde herausgeschleudert und durch den umstürzenden Rollwagen so schwer verletzt, daß er einen Schädelbruch erlitt, d. h. Enzph., den Tod zur Folge hatte.

Göppingen, 7. Jan. Zu dem über die Firmen der beiden Brüder B. und L. Gutmann hereingebrochenen Fallissement ist weiter zu berichten, daß

durch den Konkurs des Bankhauses L. Gutmann eine Anzahl von Kunden desselben schwer geschädigt wird; einer derselben, Privatier Schock von Reichenbach (Fabrik chemisch-technischer Produkte), hat bereits seinen Konkurs angemeldet. Der Prokurist des Hauses, Entref, ist an den unlauteren Finanzgeschäften ebenfalls stark beteiligt und flüchtig. Ueber die „A.-G. Mechanische Bundweberei“, deren tatsächliche Besitzer die beiden Brüder waren, ist der Konkurs verhängt worden; der Betrieb wird eingestellt und der noch vorhandene Rest der Arbeiterschaft, etwas über 300 (von 700) Personen, wird damit leider brotlos. Bis jetzt sind an Wechselverbindlichkeiten allein 1 1/2 Millionen M. festgestellt worden. — Bernhard Gutmann, der sein Gemeinderatsmandat von auswärts her noch telephonisch niedergelegt hatte, wurde gestern mittag in Berlin verhaftet. Sein Schicksal wollte es, daß das Bild, welches seine Festnahme ermöglichen sollte, nach einem Wahlbilderbogen gefertigt wurde, der ihn im Jahre 1900 als Landtagskandidaten darstellte, da in seiner Wohnung seine Photographie nicht zu erhalten war.

(Schwarzw. B.)

Göppingen, 9. Jan. Das Gericht hat ein Gesuch um Haftentlassung des Bankiers Gutmann gegen Stellung einer Kaution, die von einigen Freunden Gutmanns aufgebracht worden wäre, abgelehnt. Gutmann soll vollständig gebrochen sein; seine Familie befindet sich in verzweifelter Lage. Allgemein wird der flüchtige Fabrikdir. Bernhard Gutmann als Urheber des ganzen Unglücks angesehen. Die Meldung von seiner Verhaftung bestätigt sich nicht. Von dem Prokuristen Entref wird angenommen, daß er über Italien nach Amerika entkommen ist. Einige Göppinger Familien büßen durch den Zusammenbruch ihr gesamtes Vermögen ein. Die Reihe der Falliments dürfte immer noch nicht abgeschlossen sein; vielleicht tritt zunächst eine Pause ein, die für die gegenwärtig hier vorhandene außerordentliche Erregung sehr erwünscht wäre.

Göppingen, 8. Jan. Die Ueber-schuldung der Buntweberei kann schätzungsweise auf 1 1/2 bis 2 Millionen beziffert werden. Das Aktienkapital ist völlig verloren, die hypothekarische Belastung der Buntweberei stellt sich allein auf 900 000 M.

Landau (Pfalz) 8. Jan. Wegen Weinsälschung und Verkaufs gefälschten Weins hat sich der frühere Viehhändler und jetzige Weinhändler Heinrich Mann in Landau vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hatte



13000 l Naturwein, der seinerseits sich jedoch wieder aus elsässischem und pfälzischem Wachstum zusammensetzte mit 6000 l Zuckersirup vermengt. Davon verkaufte er ca. 10000 l, die jedoch von den Käufern nicht angenommen wurden, da sie sich als eine sehr dünne, wässrige und überdies auch trübe Flüssigkeit darstellten. Eine amtliche Untersuchung führte zur Beschlagnahme des Weins und zur Anklage. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht erkannte lediglich auf eine Geldstrafe von 150 Mark und Einziehung des verkauften Weins.

— Eine Talsperre, die von großer Bedeutung für die Industriestädte Dortmund, Essen, Hamm u. a. ist, wird, wie die *Frlf. Ztg.* berichtet, in der Nähe des Ortes Meschede in dem Tale der Henne, einem Nebenflüßchen der Ruhr, ausgeführt. Die Sperre soll, von der Talsohle aus gerechnet, 38 m hoch und 36 m breit werden, nach oben zu noch mit 8 Metern Breite verjüngt. Die obere Länge wird 350 m betragen. Zum Bau der Sperre sind ungefähr 115 000 cbm Mauerwerk, 6000 Doppelwagen Traß, Zement, Kalk und Sand erforderlich. Sie staut 5 km zurück und hat gefüllt einen Wasserspiegel von 115 ha. Das Niederschlagsgebiet ist so weitreichend, daß sie vier Mal im Jahre ganz gefüllt werden kann. Der Gehaltinhalt soll 10 000 000 cbm sein. Um den Raum für die Anlage der Sperre zu gewinnen, mußten drei Bauerngüter, verschiedene an der Henne stehende Pulvermühlen und das Wiesental eines Dorfes verschwinden. Nach dem Kostenanschlag hat jeder Stauwerkbesitzer bis Schwerte hin jährlich 600 Mk. für 1 m Gefälle im Betriebe zu bezahlen. In Zukunft werden die genannten Städte durch diese Talsperre keinen Wassermangel mehr haben. Insbesondere wird die Stadt Meschede vor den dort häufig eingetretenen Hochwasserchäden geschützt sein. Das Projekt der Sperre, die auch landschaftlich hervorragend schön gelegen ist, stammt von Professor Jupe in Aachen.

Mainz, 5. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer begann heute Morgen die Verhandlung gegen 24 Metzger aus Worms wegen der Anschuldigung, der von ihnen angefertigten und verkauften Würst abgebräute Faselköpfe und Faselhäute beigemischt zu haben. Die Angeklagten gaben zu, die Häute und Köpfe verwendet zu haben, glaubten jedoch damit nichts Unrechtes zu tun. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Es erkannte zwar an, daß die Verwendung von Faselhäuten unzulässig sei, sah aber den guten Glauben der Angeklagten an.

— In Dresden will man die Wärmeüberschüsse des städtischen Elektrizitätswerks praktisch ausnützen. Man will das in den Kondensatoren der städtischen Elektrizitätswerke erwärmte Wasser auf etwa 80 Grad Reaumur erhitzen und in eine Fernwasserheizung einführen lassen, an welche gewerbliche Anlagen und Wohnhäuser in einem Umkreise von 1000 bis 1500 Meter angeschlossen werden können. Mit dieser Warmwasserheizung würde in jedem Hause mittels Anschlusses an die Wasserleitung ohne besondere Schwierigkeiten eine Warmwasseranlage verbunden werden können, so daß warmes Rubwasser zum Waschen, Baden und Kochen

überall zu haben wäre. Nachdem sich in den zu heizenden Gebäuden das Wasser abgekühlt hat, würde es in den Vorwärmer zurückgeschafft werden, um so den Kreislauf von Neuem zu beginnen. Die Hin- und Rückleitung durch das Röhrennetz soll durch ein Pumpwerk geschehen. In den Vereinigten Staaten hat man in einer ganzen Anzahl von Städten bereits die besten Erfahrungen mit solchen Fernwarmwasserheizungsanlagen gemacht. Die städtischen Elektrizitätswerke in Dresden würden etwa 1000 Wohnhäuser mit 5 Stöckwerken bequem heizen können, nach ihrem völligen Ausbau aber die doppelte Zahl. Während die Heizung eines Raummeters in städtischen Gebäuden einschließlich Bedienung, Unterhaltung und Abschreibung jährlich 24 1/2 Pfg. kostet, würde sich der Aufwand bei Fernheizung, einschließlich der gesamten Anlage (Röhrennetz, Hausleitung, usw.) nur auf 19 1/2 Pfennige pro Jahr stellen, bei den Hunderttausenden von Raummeter, die hier in Betracht kommen, eine sehr wesentliche Ersparnis.

Berlin, 7. Jan. Ueber die Feuer-sicherheit der Berliner Theater wird dem Lokalanzeiger gemeldet, daß der eiserne Vorhang, der Bühnenraum und Zuschauerraum von einander feuer-sicher abschließt, jetzt nach jedem Akt heruntergehen soll, was bisher nicht der Fall war. Gestern Abend wurde diese Maßregel in den Theatern zum erstenmale angewendet. Mehrfach hielten Direktor oder Regisseur vorher kurze Ansprachen an das Publikum, um es über den Zweck der Einrichtung aufzuklären und wurde dafür lebhaft applaudiert. Die Schließung des königlichen Schauspielhauses und die damit verbundenen baulichen Veränderungen sind für den 1. April vorgesehen. Auch hier handelt es sich in erster Linie um einen Umbau des Bühnen- und Garderobenhauses.

Berlin, 2. Jan. Ueber die Schulbildung der im Etatsjahr 1902 in das Heer und die Marine eingestellten Rekruten ergibt die Statistik, daß nur 104 Analphabeten = 0,04 vom Hundert aller Eingestellten vorhanden waren. Die Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen ist ganz bedeutend heruntergegangen; sie belief sich 1892 noch auf 0,39 und 1882 sogar 1,33 v. H. der Eingestellten. Von den Analphabeten entfallen 77 auf Preußen, ferner 2 auf Bayern, 1 auf Sachsen, 4 auf Württemberg, je 2 auf Baden und Hessen, 1 auf Rußl. a. L., 10 auf Elsaß-Lothringen und 5 auf das Ausland.

— Die Kriminalpolizei von Paris hat, wie dortige Blätter berichten, ein sehr gesuchtes „Medium“ festgenommen, eine Frau Martin, die eines schweren Verbrechens verdächtig ist. Sie war die beste Freundin einer jetzt verstorbenen alten Millionärin, der Witwe Chappuis die sie durch spiritistische Manöver ganz in ihre Gewalt gebracht haben soll. Eines Abends ließ die Martin der alten Dame den „Geist“ des toten Herrn Chappuis erscheinen und ein Testament diktieren, in dem es heißt: „Meine Neffen sind enterbt, den ganzen Nachlaß erbt die brave Frau Martin.“ Zeugin dieser Komödie war das Dienstmädchen Lucie Charpentier, die auch einst mehrere Fläschchen einer Mixtur fortgeschaffte, die auf Anordnung der Frau Martin Frau

Chappuis regelmäßig einnehmen sollte. Letztere verbrannte auch auf einem dem verstorbenen Gatten gewidmeten Hausaltar gewisse Pulver, die anscheinend giftige Gase entwickelt haben. Nach dem Ableben der Frau Chappuis wurde als Todesursache Versten des Herzmuskels angegeben. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.

— Die zum Militärreittinstitut in Hannover kommandierten japanischen Offiziere erhielten den Befehl, sofort nach Japan zurückzukehren und sich zur Verfügung des Kriegsministers zu stellen. Auch die übrigen japanischen Offiziere, die sich in Deutschland auf Kommando stellen aufhalten, wurden eiligst zurückbeordert.

Port Arthur, 8. Jan. Mehrere russische Kriegsschiffe gingen in vergangener Nacht zur Verstärkung der auf hoher See befindlichen Kreuzer ab. Es heißt, daß die so verreinigte Streitmacht dann vorgehe, um auf das japanische Geschwader von 4 Panzerschiffen zu stoßen, das sich Korea nähert.

### Jokales.

Wildbad, 11. Jan. Einen schönen Verlauf nahm die Weihnachtsfeier, welche gestern der Verband der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unterbeamten, *Obmannschaft Wildbad*, unter Mitwirkung des hies. Turnvereins, im Gasthaus zur *Eisenbahn* abhielt. Vom ganzen Bezirk hatten sich Mitglieder mit ihren Familien eingefunden, um einige Stunden gemüthlichen Zusammen-seins zu feiern. Der *Obmann*, *Zugmeister Dohrneck*, hieß in herzlichen Worten die Anwesenden willkommen, seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung beredten Ausdruck verleihend, den das Fest mitfeiernden Verkehrsbeamten für ihr Erscheinen, und dem Turnverein für seine Mitwirkung dankend. Er wünschte der Feier einen fröhlichen Verlauf in durch treue Pflichterfüllung gebotenen Grenzen und brachte ein Hoch aus auf den allverehrten Präsidenten der *Generaldirektion der Eisenbahnen*, Herrn *Staatsrat v. Balz*, in welches freudig eingestimmt wurde. Das Programm brachte Stücke ernsten und heiteren Inhalts. Der Turnverein erfreute die Anwesenden durch drei präzis und klangvoll zum Vortrag gebrachte Männerchöre „Das Lied vom Rhein“, „Treue Liebe bis zum Grabe“ und „Brüder laßt uns lustig sein“, durch ein humoristisches Trio, verschiedene trefflich gestellte Pyramiden, sowie durch lebende Bilder, welche in einer Haldigung für den Turnvater *Jahn* endigten und dem *Arrangeur*, *Turnwart Fröhlich*, alle Ehre machten. Daß auch unter den Eisenbahn-Unterbeamten Leute mit großen Vortragstalenten sind, das bewiesen die musikalischen und mimischen Leistungen der Mitglieder: *Dreher*, *Eitel* und *Schoch*, welche mit ihren Darbietungen sehr zum Gelingen der Feier beitrugen. Köstlich war insbesondere der Humor des Mitglieds *Dreher*. Die *Christbaumversteigerung* brachte der *Kasse* eine hübsche Einnahme, denn es wurde gerne und flott gesteigert. Alles in Allem: Das Fest war in allen Teilen wohl gelungen und es war eine Freude zu sehen, wie es den Männern, die in einem anstrengenden, gefährvollen Beruf stehen, eine Erholung war, sich mit ihren Familien



um einen gemeinsamen Christbaum schaa-  
ren zu können.

Unterhaltendes.

Süße Töhlen.

Von Albert Graf von Schlippenbach.

Mit Genehmigung des Verlages von „Das Blatt gehört der  
Hausfrau!“ Berlin S. 13.)

4) (Nachdruck verboten.)

„Janko! Hrenko!“ Meine Stimme  
schnappte vor Zorn beinahe über. Schnapp!  
Wie auf Kommando schlugen die Jungen  
erst einen tadellosen Purzelbaum und  
standen dann mitten in einer Prüge.  
Der Schmutz spritzte nur so herum.  
Lautes Kreischen der Weiber, lebhafter  
Beifall der Männer lohnten diese Kunst-  
produktion.

„Augenblicklich kommt ihr hierher!“

„Mein Herr!“ Der Schutzmann  
trat mit ernster Miene auf mich zu.  
„Sind das Ihre Kinder?“

„Nein — das heißt —“

„Natürlich ist der Vater,“ mischte  
sich eine alte Frau ins Gespräch. „Ich  
sah'n ja mit die beiden jungen Judjaner  
und eenen Hausen Schlowaken uff'm  
Perron stehn.“

„Wenn's zum Einsammeln gekommen  
wär, hätte er das Feld scheen injestochen.  
Aber nu will er sie verkleinern,“ entrü-  
stete sich ein baumstarker Dienstmann.

„Ach wat, man braucht ja nur seine  
Hosen anzusehn. Gerade so schmierig, wie  
die von die Bengels,“ entschied ein anderer.

„Und das mir! Dem elegantesten  
Menschen von Berlin W!“

„Mein Herr, ich frage Sie nochmals,  
sind Sie der Vater der Kinder?“ Des  
Schutzmanns Stimme klang sehr bestimmt.

„Nein! Ich habe diese Käpels nur  
in Vertretung ihrer Eltern vom Bahnhof  
abgeholt.“

„Und wo ist der Vater?“ forschte  
der Mann der Ordnung weiter.

„Der Vater — ist tot.“

„So! — Und die Mutter?“

„Kommt erst morgen an.“

„Wird 'ne feine Dame sind,“ höhnte  
die alte Heze.

„Und das sind wirklich echte India-  
ner?“ fragte eine junge Dirne halb  
ängstlich, halb neugierig.

„Gewiß doch, ganz wilde, Fräuleinchen.  
Die beißen, sonst lejen se doch nich an  
'ne Kette,“ erklärte ein Arbeiter.

Ach! Hätte ich doch die ganze Ge-  
sellschaft nebst Janko und Hrenko durch-  
prügeln können! Aber ich mußte mich  
zur Ruhe zwingen.

„Herr Wachtmeister, bitte, auf ein  
Wort.“ Misstrauisch betrachtete der  
Mann meinen beschmutzten Anzug, aber  
er trat mit mir, wenn auch zögernd, zur  
Seite. Zum Glück führte ich eine Legi-  
timation bei mir. Mit kurzen Worten  
gab ich dem Beamten die nötige Aufklär-  
ung.

„Es ist gut, Herr Baron,“ meinte er  
endlich lachend. „Aber nun soegen Sie,  
bitte, daß die Knaben möglichst schnell  
verschwinden.“

„Nann, det is'n Baron?“ zweifelte  
die alte Frau.

„Wohl so eener aus de Paddenjasse,“  
wiselte der Dienstmann.

Ich verspürte keine Lust die weiteren  
Urteile der Menge über mich in Empfang  
zu nehmen. Zum Glück war der Koffer  
bereits auf eine Gepäckdrofchte aufgela-  
den. Schleunigt schob ich meine Schutz-  
befohlenen, die wie reuige Sünder da-  
standen, in den Wagen, und fort ging's.

„Adje, Zirkusbaron!“ schrie ein in-  
famer Schusterjunge.

„Auf Wiedersehen bei Busch!“ ein  
anderer.

„Ich war so erregt, daß ich zunächst  
kein Wort sprach. Den ersten Aerger  
wollte ich lieber herunterwürgen, um  
nicht zu heftig zu werden.“

„Onkel Heinz, bist Du böse?“ Janko  
sah scheu zu mir auf.

„Sehr böse sogar!“

„Aber Onkel, wir haben doch nichts  
Schlimmes getan?“

„Ihr habt Euch wie Gassenbuben —  
wie junge Wilde betragen. — Um ein  
Haar hätte man Euch arretiert!“

„Ja, ist denn das Purzelbaumschlagen  
in Berlin verboten?“ Hrenko fragte mit  
so ehrlichem Erstaunen, daß ich entwaff-  
net war.

„Allerdings, mein Sohn. — Auf den  
Straßen ist das nicht erlaubt.“

„Ach! — In Neusäß machten wir  
das immer, und allen Leuten machte es  
Spaß — nur dem Krawatkovich nicht,  
aber der ärgerte sich nur, weil die Sachen  
schmutzig wurden.“

„Jedenfalls dürst Ihr es in Berlin  
nie wieder tun!“

„Gewiß nicht, lieber Onkel. — Wir  
wollen gern artig sein — wenn Du es  
wünschst. Bitte, sei nur nicht mehr böse!“

„Was sollte ich machen? Janko und

Hrenko waren eben zwei kleine Wilde,  
die erst gebändigt werden mußten. —  
Aber mit Liebe. — — — — —

Die Freude meines alten Karl zu  
beschreiben, ist einfach unmöglich. Immer  
und immer wieder drückte er die Jungen  
ans Herz, und als sie ihn versicherten,  
die Mama hätte oft von ihm gesprochen,  
da liefen dicke Tränen über seine runzli-  
gen Wangen.

„Unser liebes gnädiges Fräulein  
Gerda, ach, Herr Baron, wenn sie doch  
nur —“

„Karl,“ sagte ich ernst, rede keinen  
Unsinn. Meine Cousine Gerda ist die  
Frau Baronin von Czjetenfo-Pastureczek  
und kein Fräulein mehr. Vergiß das  
nicht!“

„Ja, das ist ja das Unglück. Ach,  
wenn sie doch nur —“

„Schweig!“ unterbrach ich ihn recht-  
zeitig, „und vergiß nicht die Gegenwart  
der Kinder.“ Ich war wirklich wütend  
über den alten Schwäzer. Doch auf  
Karl machte das gar keinen Eindruck.  
„Die Kinder, ach, die Engelnchen,“ fuhr  
er unbeirrt fort, „wenn das doch unsere  
Kinderchen wären —“

„Karl, noch ein Wort, und ich werde  
unglaublich grob! Pack lieber den Koffer  
aus, damit wir endlich die siamesischen  
Zwillinge trennen und reinlich anziehen  
können. Aber zuerst scheure ihnen den  
Schmutz ab, daß wir ihre natürliche  
Hautfarbe zu sehen bekommen.“

„Gewiß, gewiß, Herr Baron. Ich  
habe übrigens nebenan im Restaurant  
ein ordentliches Frühstück bestellt. Die  
Kinderchen müssen ja halb verhungert  
sein. In einer Stunde wird der Wirt  
es schicken.“

„Das hast Du sehr weise gemacht,“  
lobte ich meinen Getreuen.

„Ja, Onkel, wir wollen bald essen,“  
warf Hrenko ein. „Ich habe schrecklichen  
Hunger.“

„Aber erst waschen, mein Junge.  
Wir können doch nicht wie die Schmutz-  
finken zu Tisch gehn.“

Janko und Hrenko sahen sich etwas  
erstaunt an. „Wie Du befehlst,“ meinte  
letzterer dann etwas zögernd.

„Das ist bei Dir in Berlin nämlich  
alles anders als beim Krawatkovich in  
Neusäß,“ erklärte der ältere Bruder.

„So? Habt Ihr Euch da denn nicht  
vor jeder Mahlzeit die Hände gewaschen?“  
forschte ich neugierig.

(Fortsetzung folgt.)

W i l d b a d.

Verakkordirung.

Nächsten Mittwoch, den 13. Januar 1903,

vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Abstreich verakkordirt:

1. Die Schreinerarbeiten

zum Regen eines buchenen Riemenbodens im Schulhaus in Sprollenhaus;

2. Die Grabarbeiten

zur Verlängerung der Gasleitung in der Rennbachstraße;

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle  
eingesehen werden.

Den 9. Januar 1904.

Stadtbanamt.

Kgl. Forstamt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 21. Januar

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Staats-  
wald II. 12 Rottannenbusch und zwar  
Nm.: 13 buchene Scheiter; 101 Nadel-  
holz-Prügel (zu Papierholz geeignet);  
217 buchene und 254 Nadelholz-Aus-  
schußscheiter und Prügel; 40 buchene  
und 169 Nadelholz-Anbruch u. Abfall-  
holz, sowie 49 gemischte Reisprügel.

Zum Austragen

der „Chronik“ wird ein Knabe oder  
Mädchen gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.



Wildbad, den 10. Januar 1904.

# Todes-Anzeige.



Wir machen hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

## Ernst Kieser

zum „kühlen Brunnen“ nach langem, schwerem Krankenlager Samstag Nacht 12 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Die Gattin:

**Amalie Kieser**, geb. Kachel.

Beerdigung: Dienstag, den 12. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die Beerdigung des heute früh verstorbenen Kameraden

### Ernst Kieser, z. „kühlen Brunnen“

findet am

**Dienstag, den 12. Januar, Nachmittags 1/3 Uhr,**

statt und tritt hiezu die Feuerwehr um 1/3 Uhr vor dem Trauerhause an.

Den 10. Januar 1904.

Das Commando.



## Militär-Verein Wildbad

„Königin Charlotte“

Unser Kamerad

### Ernst Kieser z. „kühlen Brunnen“

ist heute früh gestorben und findet die Beerdigung am

**Dienstag, den 12. Januar,**

Nachmittags 1/3 Uhr

statt.

Der Verein tritt hiezu präzis Nachmittags 2 Uhr vor dem Ratshause an.

Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Den 10. Januar 1904.

Der Vorstand.

## Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 Stück, sowie alle sonstigen **Druck-Arbeiten** fertigt  
A. Wildbrett's Buchdruckerei.

## Robert Riexinger

Hauptstrasse 107

Wildbad

Hauptstrasse 107

empfiehlt sein Lager in

### Tuch und Bukskin,

fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern  
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.  
Lodenjoppen warm gefüttert.

Ferner

→ eine grosse Partie Bukskinreste →  
für Anzüge, Joppen u. Hosen geeignet

**ausnahmsweise billig.**

Garantie für guten Sitz.

Anfertigung nach Mass.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Kgl. Forstamt Wildbad.

## Buchenstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald II. 112 Hintere Wanne: 22 Stück Rotbuchen mit Fm: 5,81 I b und 8,16 II b Kl.; angerückt am Wanne-Ebenweg. Eröffnungstermin für die Angebote:

**Samstag, den 16. Januar d. J.**  
vormittags 9 Uhr.

Losverzeichnisse und Offerformularien durch das Forstamt.

Einen

## Acker

mit Obstbäumen und Scheuer im Heselach hat zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei Hrn. Rfm. Gutbub oder Zimmermeister Horheimer.

## 2800 Mark

sofort oder später gegen doppelte Sicherheit, auf II. Hypothek, von pünktlichem Zinszähler aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Medizinal-Lebertran

empfiehlt Drogerie Anton Heinen.

## Mädchen gesucht.

Ein braves, fleißiges, nicht unter 17 Jahre altes Mädchen, welches schon gedient hat und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird bei gutem Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.



## Köln Maskenfabrik

Bernhard Richter,

Köln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste No. 166 pro 1904 grat. u. franco. nur an Wiederverkäufer.

Halb- und durchreife Backsteintäfe das Pfund zu 26 Pfg., fette gute Schweizerkäse das Pfund zu 49 und 52 Pfg. versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme, solange Vorrat. G. W. Schmid, Saalga u. Württbg.

## Huste nicht

**Althee Brust Caramellen**

werden bei allen Erkältungen mit grossem Erfolg angewendet. à 20 Pfg. bei **Anton Heinen**, Drogerie.

Dr. Thompsons

## Seifen-Pulver

à Packet 15 Pfg. empfiehlt

**Daniel Treiber.**

Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus geschleppt. **Aderton** tötet dieselben Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg. In Wildbad **Hofapotheke.**